



Erika Rosenberg, Freundin von Emilie Schindler (l.) und Kristin Reichel, Ethiklehrerin und Organisatorin, vor den Schülern der Biethe-Schule.

FOTO: MARIAN STORCH

Mit Geschichte aktiv lernen

SCHULPROJEKT Seit 2014 kommt Emilie Schindlers beste Freundin an die Biethe-Schule, damit Schüler von den Heldentaten der Vergangenheit lernen können.

VON BENJAMIN TELM

DESSAU/MZ - Vorne der Lehrer, ihm gegenüber seine Schüler, wie die Hühner auf der Stange. Das ist das gewohnte Bild von Schule, wie die meisten es kennen - im Frontalunterricht. An der Sekundarschule an der Biethe wird aber auch mal mit dem altbewährten Konzept gebrochen. Seit 2014 bekommt die Schule, mindestens einmal im Jahr für zwei Tage, im Rahmen eines Workshops, Besuch von Erika Rosenberg.

Rosenberg befasst sich nicht nur mit den Biografien von Menschen, die sich damals gegen das NS-Regime stellten, sie ist auch die letzte beste Freundin von Emilie Schindler der Ehefrau von Oskar Schindler, vor allem bekannt durch den Film „Schindlers Liste“. Die beiden retteten während des Zweiten Weltkriegs 1.200 Zwangsarbeiter, die bei ihm angestellt waren vor der Ermordung durch die Nazis.

Biografien wie diese sollen die jungen Generationen inspirieren und motivieren, sich für andere einzusetzen, erklärt Rosenberg. An den Projekttagen hören die Teenager aber nicht nur Geschichten, sondern sie recherchieren und bereiten ihre Themen zur Präsentation selbst auf.

Dabei haben die Schüler die Möglichkeit sich mit Rosenberg als Quasi-Zeitzeugin und Expertin auszutauschen. Es geht nicht nur um die Familie Schindler, sondern auch um die Taten anderer „unbesungener Helden“ in der NS-Diktatur, deren Geschichten Rosenberg selbst über die Jahre recherchiert, gesammelt und veröffentlicht hat. Von diesen Persönlichkeiten können sich die Schüler eine aussuchen und sich daran machen, deren Leben zu erschließen und die Taten ihres Wahlhelden den Mitschülern näher zu bringen.

Eine andere Art zu lernen

„Die Veranstaltung bedeutet uns sehr viel, denn die Schüler haben die Möglichkeit, eine andere Form des Lernens kennenzulernen.“, erklärt Kristin Reichel, Ethik Lehrerin und Organisatorin der Ver-

„Die Veranstaltung bedeutet uns sehr viel.“

Kristin Reichel

Ethik-Lehrerin und Organisatorin

anstaltung. Gleichzeitig sei es außerdem das Ziel des Projekts, den Schülern die Bedeutung von Zivilcourage zu vermitteln und diese auf aktuelle Situationen zu übertragen, so die Lehrerin.

Die Biethe-Schule pflegt dank der Arbeit von Reichel eine besondere Beziehung zu der Zeitzeugin. Wurde der Kontakt zuerst über offizielle Wege vermittelt, baute sich über die Jahre ein persönlicher Kontakt auf. „Dies sei der Grund, warum Rosenberg jedes Schuljahr mindestens einmal an die Schule kommt.“

Nicht nur die Biethe-Schule zeige sich engagiert, den Kontakt zu pflegen, auch die Schüler zeigen großes Interesse, schwärmt Rosenberg. „Es macht wirklich Spaß, immer wieder an die Schule zu kommen, weil dort gute Schüler sind, die engagiert arbeiten. Und wo gute Schüler sind, sind auch gute Lehrer“, freut sie sich.

Umso besser, dass ihr die Arbeit mit den Schülern Spaß bereite, denn eigentlich lebt die Autorin, die bereits sechs Bücher über die Schindlers sowie über andere Retter in der NS-Zeit verfasst hat, in Buenos Aires. Sie hat aber ebenfalls einen Wohnsitz in München. Von München sind es immerhin noch fast 500 Kilometer, die Rosenberg für die Ver-

anstaltung jedes Mal zurücklegt aber gerne auf sich nimmt.

Enge Freundschaft

Rosenberg wurde als Kind jüdischer Flüchtlinge in Buenos Aires geboren. Als sie zum Thema Flüchtlinge in Argentinien recherchierte, wurde ihr zufällig der Kontakt zu Emilie Schindler im Jahr 1990 hergestellt, drei Jahre vor dem Film „Schindlers Liste“, den sie, mit ihrem Wissen aus erster Hand, nicht scheue zu kritisieren. Denn in einigen Punkten stelle er die Geschehnisse nicht angemessen dar. So auch die Rolle von Emilie Schindler, die Rosenberg stärken will. Auch sie rettete vielen Menschen das Leben. Im Januar 1945 nahm sie beispielsweise, ohne Wissen ihres Mannes, über hundert Verfolgte auf. Schindler und sie habe eine enge Freundschaft verbunden. Im Gegensatz zu dem millionenschweren Regisseur Steven Spielberg verfügt Rosenberg über relativ bescheidene Mittel, dennoch gelang es ihr, 22 Personen, die auf der Liste Schindlers standen, zu interviewen, im Gegensatz zum Regisseur. „Er, mit so viel Geld, hat nicht mal gewusst, dass Oscar Schindlers Ehefrau damals noch am Leben war“, ärgert Rosenberg sich über Spielberg.